

*„Du hast gesagt, wir müssen Abschied nehmen,
Du bist bald tot und ich soll mich nicht grämen.
Was heißt nicht grämen? Hab ich dich gefragt.
Das heißt, nicht traurig sein, hast du gesagt.“*

So beginnt das Kindergedicht „Alter“ aus Irmela Brenders Kinderbuch "War mal ein Lama in Alabama" (Oetinger 2001).

Merkwürdig, an Alter und an Tod zu denken, das wäre uns im Zusammenhang mit Irmela niemals in den Sinn gekommen. Sie war eine der lebendigsten Frauen, die ich kannte. Nun erreicht uns die Nachricht, dass sie Anfang März gestorben ist, und sie fehlt uns sehr.

Am besten bekannt ist sie im Übersetzerverband sicher als die Übersetzerin von bestimmt 150 Büchern aus dem Englischen und Amerikanischen, vor allem Kinder- und Jugendliteratur. Doch ähnlich produktiv war sie als Autorin von Erzählungen, Romanen, Kinder- und Jugendbüchern, Biografien, Features und journalistischen Arbeiten. Sie hat viele Rundfunksendungen moderiert, viele Jahre lang beispielsweise die „Bücherbar“, und war über ihre unverwechselbare ein wenig rauchige Stimme sehr vielen Menschen im Sendebereich des damaligen Süddeutschen Rundfunks bekannt, auch wenn sie sie nie von Angesicht gesehen hatten.

Irmela Brender hatte das Talent, die Dinge so darzustellen, dass sie ganz leicht verständlich wurden. Dass sie sich selbst in die Perspektive dessen, der nicht alles versteht, versetzen konnte, war sicher mit ein Grund dafür, dass sie nicht nur wunderbar für Kinder schrieb, sondern auch einen phantastischen Ton im Umgang mit Kindern hatte. Berichtet wird von ihren Kinder- und Jugendbuch-Seminaren im Europäischen Übersetzerkollegium in Straelen, zu denen sie die Kinder aus dem Ort als kritische Zuhörer einlud. Auf dem Boden sitzend hörten die Kinder zu, wie die Seminarteilnehmerinnen ihre Übersetzungen vorlasen, und reagierten spontan auf das Gehörte und gaben unverblümt ihre Meinung dazu ab. Noch als diese Seminare gar nicht mehr stattfanden, weil die Bertelsmann-Stiftung sie nicht mehr finanzierte, klingelten eines Tages zwei kleine Jungs an der Tür und wollen unbedingt zum Vorlesen bei Frau Brender.

Eindrucksvoll, vielleicht spektakulär an Irmelas Leben war, dass sie es als schreibende, übersetzende, moderierende Freiberuflerin schaffte, vier Töchter alleine großzuziehen und zu ernähren und sich gleichzeitig noch für ihren Berufsstand enorm solidarisch einzusetzen und zu engagieren. Sowohl für den Schriftstellerverband als auch für die Bundessparte Übersetzer war sie, damals mit Klaus Birkenhauer und Ursula Brackmann als Delegierte auf Kongressen nicht nur präsent, sondern aktiv, um die Arbeitssituation der schreibenden und übersetzenden Zunft zu verbessern: sehr sozial, sehr kollegial, immer offen für Neues, immer dabei, wichtigen Ideen und Forderungen zum Durchbruch zu verhelfen.

Im Freundeskreis zur Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen war sie von Anfang und bis vor ganz wenigen Jahren getreulich dabei, belebte die Versammlungen mit geschickten Fragen und klugen Ideen und löste Knoten mit ihrem Witz, und wo es angebracht war, auch mit Entschiedenheit und Biss. Den als Übersetzer fast vergessenen Christoph Martin Wieland holte sie mit ihrer Rowohlt-Monografie und vielen Veranstaltungen und Vorträgen zu seinem Werk und Vermächtnis

in die Gegenwart. Als Kennerin der künstlerischen und der handwerklichen Seite des Schreibens und Übersetzens war sie uns ein geschätztes Mitglied der Jury des Christoph-Martin-Wieland-Übersetzerpreises.

Als souverän und professionell haben wir Irmela Brender erlebt, dabei bescheiden fast bis zur Selbstunterschätzung, als begabt mit großartiger Menschenkenntnis, als produktiv und kreativ – und als so lebendig!

Nun müssen wir auf ihre anregende Gegenwart, auf ihren Humor, auf ihren Charme verzichten. Wir versuchen, uns, wenigstens ein bißchen, mit dieser Strophe aus ihrem Gedicht zu trösten:

*„Wenn du dich dort an mich erinnerst, wirst du spüren,
ich bin bei dir. Du kannst mich nicht berühren“,
hast du gesagt, „und dennoch bin ich nah,
Solang du an mich denkst, bin ich noch da.“*

Renate Birkenhauer und Helga Pfetsch